

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Band: 87 (1993)
Heft: 6

Artikel: Hörgeschädigten-Erziehung in Polen
Autor: Eger, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GZ in Kontakt

Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Eine späterraubte Journalistin aus Polen berichtet

Hörgeschädigten-Erziehung in Polen

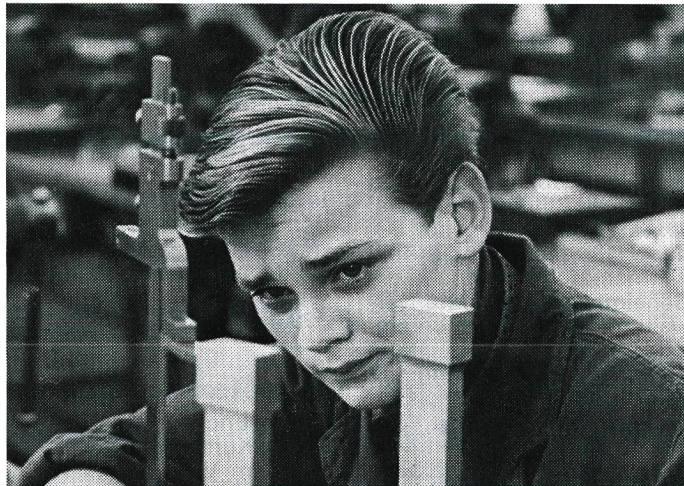
**Sabina Chrostowska
aus Warschau**

Die Erziehung eines gehörlosen oder schwerhörigen Kindes wird in allen Ländern seit Jahrzehnten diskutiert. Unter den Methoden muss zweifellos die Zweisprachigkeit (Bilinguismus), d.h. Gebärdensprache und Lippenablesen, als die beste angesehen werden.

Gebärdensprache allein genügt nicht

Ein Kind, das nur gebärdet, hat bald einmal Schwierigkeiten mit seiner Umgebung. Natürlich kann es sich leicht mit seinen Kameraden verständigen. Es weiss aber noch nicht, dass es zehn oder fünfzehn Jahre später mit anderen Lebensbedingungen konfrontiert sein wird. Es tritt dann in die Welt der Hörenden.

Wenn es nur gebärdet, wird sein Leben vollständig durch-einandergeraten. Es hat keine Möglichkeit, sich seiner Umgebung mitzuteilen. Bis jetzt war es immer umsorgt von den Eltern, von Lehrerinnen, Lehrern, Ärzten, Geistlichen. Und nun kommen zu den Problemen der Pubertät (Geschlechtsreife) auch noch die Probleme der Kommunikation. Wenn das Kind nicht gut lesen kann, wird es wie ein untrainierter Läufer vor den Hürden stehen. Es vermag sie nicht zu überspringen. Der amerikanische Psychologe Furth hat in seinen Untersuchungen gezeigt, wie oft die Welt der Hörenden Dinge verlangt, die eine hörgeschädigte Person nicht geben kann. Isolation ist dann die Folge. Kann die sprachliche



Die Erziehung muss so gestaltet werden, dass Kommunikationsprobleme nicht plötzlich unüberwindbare Hürden darstellen.

Barriere nicht übersprungen werden, zieht sich der junge Gehörlose zurück. Seine Entwicklung leidet darunter. Sein Charakter läuft Gefahr, sich zu verformen, die Person wird misstrauisch. Und dann setzt sich ein Teufelskreis in Bewegung! Die hörende Welt betrachtet uns sowieso – so beginnt der Gehörlose zu denken – als «unangenehm» oder als «Wilder» oder als «nichtkommunikativ».

Das passiert, wenn als Erziehungsmethode einzig die Gebärdensprache zur Anwendung kommt. Und das ist in Polen noch zu oft der Fall.

Ablesen hilft

Das Ablesen von den Lippen dagegen ist eine grosse Hilfe. Dazu braucht es die Augen, die den Bewegungen folgen. Und es braucht den Geist, der das Abgelesene verständlich macht. Dahinter steckt eine schwere Aufgabe. Der Hörgeschädigte muss doppelte Arbeit leisten. Ein

Leben lang. Man darf sich daher nicht wundern, wenn er manchmal müde wird, nervös, depressiv. Aber nur dank der Zweisprachigkeit ist eine Integration in die Arbeitswelt möglich.

Beispiele reissen hin

Ich weiss, von was ich spreche. Mit 26 Jahren späterraubt, habe ich mehr als 23 Jahre mit Hörgeschädigten gelebt, und zwar als Lehrerin und Journalistin. Daher ist es mir wichtig, wie sie auf das Leben vorbereitet werden. In zahlreichen Artikeln habe ich auf einzelne Beispiele ausführlich hingewiesen. Ich möchte nur kurz vier Betroffene sprechen lassen:

Stanislaus

«Nach meiner Primar- und Sekundarschule habe ich meine Studien der Pädagogie (Erziehung) an der Universität abgeschlossen. Ich konnte ohne Schwierigkeiten meine Examen bei hörenden

Professoren ablegen. Was ich im Leben erreichte – ich spreche vier Sprachen –, verdanke ich meiner Mutter. Sie kannte die Gebärdensprache nicht. Seit meiner frühesten Jugend aber lernte sie mich das Ablesen von den Lippen. So durfte ich ein ganz normales Leben führen.»

Barbara

«Mein Hörverlust beträgt seit dem siebten Lebensjahr 80 Dezibel. Trotzdem schloss ich meine Pädagogie-Studien an der Uni erfolgreich ab. Ich spreche das sogenannte «sonore» Polnisch. Ich benütze auch die Gebärdensprache. Es passiert oft, dass man mich für eine hörende Person hält ... Früher besuchte ich die Sprachheilschule. Aber das erwies sich in meinem Fall als verlorene Zeit. Ich bedauere, dass es hier keine speziellen Vereine oder Klubs gibt, wo Gehörlose das Lippenablesen üben können. Davon hängt ihre Zukunft ab. Aber viele haben das noch nicht begriffen. Doch nur so ist ein Einstieg in die Welt der Hörenden möglich.»

Fortsetzung auf Seite 2

Heute

- Weiterbildung für Hörgeschädigte 2
- Die Berufsschule in den letzten beiden Jahren 3
- Ein Buch «von innen heraus»: «Sie hat es mir erzählt», von Maria Wallisfurth 4/5
- Sport 6/7

Mutter eines gehörlosen Kindes

«Der Hörverlust meiner Tochter beträgt 80 Dezibel in beiden Ohren. Halina hat Hörapparate. Wir üben die Ablesemethode zu Hause. Die Tochter liest ausgezeichnet. Sie interessiert sich für alles und hat gute Schulnoten. Ich bat einen Musiklehrer, das Kind auch in Musik zu unterrichten. Er sah mich entgeistert an. Seine erste Reaktion: Was nützt einem Hörgeschädigten Musikunterricht? Ich musste ihm erklären, dass das Eintauchen in die Welt der Musik für Hörgeschädigte wichtig ist. Es ist für die Allgemeinbildung wichtig, auch wenn der behinderte Hörer vielleicht nur hohe oder tiefe Töne eines Chopin-Waltzers oder einer Mozart-Sonate wahrnimmt. Sein Leben bereichert sich. Es ging nicht um die "Furzidee" einer Mutter. Die Lehrerschaft ist viel zu wenig im Bild über die Nachteile der Gehörlosigkeit und die Bedürfnisse von Gehörlosen. Das scheint vor allem für Polen zu gelten.»

Ellen

Mein Hörverlust beziffert sich auf 75 bis 80 Dezibel. In meiner Familie waren alle hörend. Niemand kannte die Gebärdensprache. Meine Mutter lehrte mich sehr früh das Ablesen, und heute bediene ich mich auch meiner Stimme, die allerdings etwas "verstimmt" klingt. Mit meinem total gehörlosen Mann gebärde ich. Er hatte nie Gelegenheit, das Ablesen von den Lippen kennenzulernen. Daher muss ich mich auch um all unsere Angelegenheiten kümmern. Ich bin für meinen Mann die Dolmetscherin mit der hörenden Welt. Leider macht sich neben meiner Hörschädigung nun auch noch das sogenannte Usher-Syndrom bemerkbar. Das heisst, ich erblinde ganz langsam. Daher habe ich sofort einen Kurs in Brailleschrift (Braille) absolviert. Damit beschäftige ich mich gegenwärtig sehr intensiv. Meine Arbeit als Bibliothekarin – ich bin 33 – kann ich vorläufig weiterführen, und zwar dank meiner guten Kenntnisse des Ablesens. Ich kann nur allen Gehörlosen raten, das Ablesen zu erlernen.»

Aus: Les Mains du Cral
Übersetzt: Paul Egger

Weiterbildungskurse für Hörgeschädigte im April und Mai

Informatik, Hochbauzeichnen und Videotex

gg/ In der dritten Nummer des laufenden Jahres brachte die GZ eine Übersicht über das neue Kursprogramm der Berufsschule für Hörgeschädigte. Für die meisten Kurse war der 4. Februar 1993 Anmeldeschluss. Aber nicht für alle. Spätestens am 1., 8. und 22. April sowie am 13. Mai kann man sich noch für weitere Kurse anmelden.

Der Informatik ist ein breiter Raum eingeräumt. Ohne Computer geht in einem modernen Büro nichts mehr.

Multitalent WORKS für WINDOWS

Heini Gächter zeigt an zehn Abenden, wie sich mit Hilfe des integrierten Programms WORKS Probleme aus dem Büroalltag lösen lassen. Texte werden verarbeitet, Serienbriefe gedruckt. Die Teilnehmer/-innen werden in die Geheimnisse der Datenverwaltung und Kalkulation eingeführt. Sie werden auch mit der Dokumentgestaltung mittels Text-, Tabellen- und Grafikelementen vertraut gemacht. Voraussetzungen sind Informatik-Grundlagen. Kenntnisse von WINDOWS sind von Vorteil, aber nicht Bedingung. Anmeldeschluss: 1. April 1993.

WORD auf Macintosh für Anfänger

An Anfänger richtet sich der von Ulrike Müller geleitete Kurs WORD auf Macintosh. Bekanntlich werden im modernen Büro Texte fast nur noch mit dem Personal-Computer bearbeitet. Briefe und Berichte entstehen am Bildschirm, wo sie jederzeit gespeichert, geändert und ausgedruckt werden können. In diesem Kurs (an fünf Samstagen) lernt man ein Textverarbeitungsprogramm sowie die Eigenheiten der Bedienung kennen. Ferner trainieren die Teilnehmer/-innen die wichtigsten Funktionen am Gerät. Anmeldeschluss: 13. Mai 1993.

Ein Beruf im Wandel

Zahlreiche Berufe haben in den letzten Jahren einen eigentlichen Wandel durchgemacht. Zu ihnen zählt auch der Beruf des Hochbauzeichners. Hansruedi Reimann

VIDEOTEX



Videotex erlaubt den Abruf von Informationen, die Übermittlung von Aufträgen etc. Aber aufgepasst bei unsachgemässer Anwendung...

macht die Interessenten mit den Auswirkungen der Informatik bekannt und gibt eine Übersicht über EDV-Hilfsmittel im Architekturbüro und an den Berufsschulen. Auch orientiert der Kursleiter über Weiterbildungsmöglichkeiten. Anmeldeschluss: 27. Mai 1993.

Videotex-Einführung

Durch Eric Herberz werden die Kursteilnehmer/-innen mit dem Videotex im Alltag vertraut gemacht. Auf unsere Anfrage über das Kursziel antwortete der Kursleiter wie folgt: «Videotex wurde schon vor einigen Jahren von der schweizerischen PTT eingeführt. Zwar besitzen heute viele Leute in unserem Lande ein solches Gerät, aber der grosse Durchbruch von Videotex als "Volksdatenbank" für die Schweiz wurde nicht geschafft. In Frankreich hingegen ist das gleiche System (Minitel) sehr verbreitet, und speziell die Gehörlosen be-

nützen es dort recht häufig. Videotex ist kein "Zauberkasten", sondern ein Informationssystem (Informationen holen und Informationen abgeben), welches bei richtiger und bewusster Anwendung interessante Dienste anbieten kann. Bei unsachgemässer und unvorsichtiger Anwendung hingegen kann Videotex sehr teuer werden. An den zwei Kursabenden wird der Gebrauch von Videotex erklärt und auch die interessantesten Angebote im Programm werden gezeigt. Ebenfalls wird gezeigt, wie man sich vor zu hohen Kosten schützt. Mit den Kursteilnehmern/-innen wird diskutiert, für wen dieses Gerät Vorteile oder Nachteile bringt.» Anmeldeschluss: 8. April 1993.

Bezugsquelle des Fort- und Weiterbildungsprogramms: Berufsschule für Hörgeschädigte, Schaffhauserstrasse 430, 8050 Zürich, Telefon/Telescrit 01 302 06 00, Telefax 01 301 40 66.

Impressum Gehörlosen-Zeitung

Erscheint je am 1. und 15. des Monats (am 1. Juli/August und am Jahresende als Doppelnummer)
Auflage: 1600 Exemplare

Herausgeber:

Schweiz. Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)
Zentralsekretariat
Sonneggstrasse 31, 8033 Zürich
Telefon 01 262 57 62
Schreibtelefon 01 262 57 68
Telefax 01 262 57 65

Redaktionsadresse:

Gehörlosen-Zeitung
Brünishaldenweg 1
5610 Wohlten

Telefon und
Schreibtelefon 057 22 33 12
Telefax 057 23 12 49

Redaktion:

Monika Landmann (Ia)

Redaktionelle Mitarbeiter:

Paul Egger (gg),
Linda Sulindro (Isu)

Verwaltung, Abonnemente, Adressänderungen, Druck und Spedition:

KASIMIR MEYER AG
Grafischer Betrieb, Kapellstr. 5
5610 Wohlten
Telefon 057 22 27 55
Telefax 057 22 92 36

**Redaktionsschluss:
19.3. und 1.4.1993**